



eines Verzehrs bei der Vollerziehung, ausgeschlossen ist. Die Beside werden morgen nachgetragen.

Das preussische Herrenhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Gesetzentwurf betr. die Zwangsverziehung Winderjähriger. Jedes andere Parlament hätte es für seine Pflicht gehalten, einen so wichtigen Entwurf einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Nicht so das Herrenhaus. Die betroffenen Gesetzgeber haben derartige Aufgaben spielen. Ein paar höchst oberflächliche Neben, die in ganzen nur etwa eine Stunde dauerten, wurden dem Entwurf gewidmet, der sodann einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiefen wurde. Was haben auch die eben und erlauchten Herren es nötig, sich über so tief einschneidende Fragen ihre Mühe zu verdienen.

Nur eine Uebertragung gab es. Wir hatten bisher geglaubt, daß der Entwurf in der Hauptsache gegen die Kinder des Proletariats gerichtet sei. Der neue Minister des Innern hat uns eines Besseren belehrt. Unter ausdrücklichen Hinweis auf den Garulose-Prozess betonte er die Wichtigkeit, die Zwangsverziehung auch anzuwenden gegen junge Leute aus den Kreisen der „Edelsten und Besten“, die unter Verletzung der alten Familientraditionen ihr Leben in Spiel und Genusssucht verbringen. Er erklärte, daß er dem einen der damaligen Angelegten, der seinem Vetter hinterließ, was den ererbten Reichthum verlor, und ihn auf dem Wege der Disziplinierung einfach aus dem Staatsdienst entlassen habe, und daß er in Zukunft stets so verfahren werde. Der lobhafte Besatz, der seinen Ausführungen folgte, wurde aber wohl mehr aus Höflichkeitsschuldigkeiten gesendet, denn im Grunde ihres Herzens werden die Junker derartige Maßregeln kaum billigen. Womit sollen denn ihre Söhne in Zukunft ihre freie Zeit — und das sind täglich fast 24 Stunden — totschlagen, wenn ein harmloses Neu oder gemüthlichmüthiger Verkehr mit Damen der Halbwelt so schwer geahndet wird!

Nebenfalls aber war den Herren durch die Worte des Ministers der Wind aus dem Segel genommen. So manche schön rednerische Rede gegen die gottlosen Sozialdemokraten mühte ungehört bleiben, denn es hätte doch einen so komischen Eindruck gemacht, angesichts des Hinweises auf jenen Prozeß gegen ehrbare Arbeiter zu hören.

Die Neben aller Mitglieder des Hauses, die das Wort ergrieffen, boten eine Mienerart sozialpolitisch rückfälliger mittelalterlicher Anschauungen. Gegen den Grundgedanken des Gesetzes erhob niemand Widerspruch. Die Herren wissen ja nur zu gut, daß die Worte des Ministers nicht allzu tragisch zu nehmen sind und daß Fälle von Ueberweisung junger Leute aus ihren Kreisen in Besserungsanstalten in der Praxis doch nur höchst vereinzelt bleiben werden. Der einzige Punkt über den die Meinungen zwischen Regierung und Herrenhaus auseinandergehen, war die Frage der Bestimmung der Provinzen an den Kosten. Die Junker verlangen eine stärkere Veranzahlung des Staates und eine Entlastung der Provinzen.

Nach Erledigung der Vorlage legte das Haus noch einen Beweis wahren Ekelmüthes an den Tag, wie es sich für Gelleute ziemt. Es beschloß nämlich, von der Beizung der Verfestigung des Gerichtsbeschlusses gegen den Redakteur der Breslauer Volksrecht Abstand zu nehmen, einmal weil die Beizung mit einem Monat Gefängnis ausreißend geachtet ist, sodann aber weil der arme Sünder bereits die Gerichtskosten zu tragen habe und es unbillig sei, ihm noch die Kosten der Publikation des Urtheils aufzuzahlen.

Ein buntes Gerücht von der Entlassung eines preussischen Generals wegen falscher Berichte über den Bremer Kohlenarbeiterstreik, um den Kaiser kürzlich ausenländisch in der Presse. Es handelt sich um das Militärrechtlich als kommandierender General v. Müllers v. Buchberg. Die Angelegenheit erregt in Münster, wie der Germania von dort geschrieben wird, um so größeres Aufsehen, als der General infolge seines scheinbaren Auftretens in der bekannten Pöppe-Deimold-Affaire als persona gratisima beim Kaiser angehen wurde. Die in unrichtigen Kreisen umlaufende Version für die jetzige Verabfindung ist folgende: Der letzte Streik im Kohlenrevier soll ihm, wie seiner Zeit dem Oberpräsidenten v. Hagemesler, den Hals gebrochen haben. Gelegenheit des letzten Streiks im Kohlenrevier im verfloffenen Sommer, wo bekanntlich außer dem damaligen Oberpräsidenten Stubb auch Herr v. Müllers nach Bodum zog und in einem dortigen Hotel sein Hauptquartier aufschlug, soll er von dort an den Kaiser aufgrund falscher und von dem Befehl in Dortmund zur Kankleinweisung aufstehenden abgeraten haben. Zugleich ist aber von Bodum aus von den Spitzen der Zibilverwaltung gerade gegenteilig berichtet: Man finde eine so lokale, ruhige Bevölkerung vor, daß der Kaiser unbedenklich zur Einweisung des Dortmund-Einstandes kommen könne. Bekanntlich unterließ damals aber der angelegte Befehl des Kaisers, der erst später zur Ausführung kam. Seit jener Zeit, so sagt man, datiere eine Spannung, welche beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale durch den Kaiser besonders grell hervorgetreten sei. Die Konsequenz jenes Vorganges sei Hofe bildete das Militärrechtsgesetz, welches ohne Zweifel genehmigt werden würde.

Sollte diese Darstellung dem Tatsachen entsprechen, so würde General v. Müllers-Buchberg von einem Schicksale betroffen werden sein, wie es einst den Oberpräsidenten von Hagemesler ereilte. Während des großen Bergarbeiter-Ausstandes am Ende der achtziger Jahre berichtete das Oberpräsidium in Münster an den Kaiser, daß nur durch Blut und Eisen die Ruhe aufrecht zu erhalten sei, General von Albedill aber bräutete: „Alles ruhig, nur die Zibilverwaltung nicht.“ Kurze Zeit darauf hatte Herr von Hagemesler aufgehört, Oberpräsident von Westfalen zu sein.

Schmach nach dem Volke haben die Flotten-enthusiasten. Die „Hilfliche Vereinigung“ hat an die Professoren Debrild, Schmolle, Seing und Wagner das Gerede gerichtet, in einer öffentlichen Volksversammlung die Frage zu beanstanden, ob die breiten Massen des Volkes ein Interesse an einer starken Flotte hätten und man hat die Genossen Müller, Weber, Heine und Schippel erfaßt, das Kommando zu übernehmen.

Die Schmach, zum Volk herabzuweisen, so bemerkt dazu der Vorwärts, um Enttäufung für ihre Schattstellungen zu fördern, ist begrifflich. Aber wir bezweifeln, daß unsere Freunde geneigt sein werden, durch ihre Hülfe wichtiges Volk zu den Hüttenbegünstigten zu führen. Wenn wir zum Volke zu sprechen wünschen, dann ist es auf dem Wege.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Billo, hat vorgeschlagen bei der Laufe eines Schiffes eine große Agitationsrede für die Flotte gehalten, die sich durch noch gewagtere Wider auszeichnet als seine früheren Reden.

Zur Beschlagnahme des Kampfers „Bundschuh“ erfaßt die Post offizios, daß in der Angelegenheit bis jetzt keinerlei

Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben, weil das Resultat der Durchsuchung des Schiffes noch aussteht. Die deutsche Regierung sieht inzwischen die Verhandlungen mit dem Londoner Kabinett fort, und zwar erstreckt diese Verhandlungen sich nicht bloß auf den Fall „Bundschuh“, sondern auch auf die prinzipielle Frage der Beschlagnahme und die Bestrafung von Schandensatz an der Ostafrika-Linie.

Die auswärtige Politik wird voraussichtlich Anfang nächster Woche in Reichstag zur Sprache kommen. Die Deutsche Tageszeitung hinsichtlich eine Interpellation über die Beschlagnahme deutscher Reichspostdampfer durch englische Schiffe an.

Wegen Kaiserbesuchung, begangen bei Ausbringung eines Kaiserhofes in Kabinen, ist der Arbeiter Gehmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Von den Eingeborenen Ramercus soll der Kaufmann Courau in Banglad, ein Deutscher, erwidert worden sein. Das wird wohl Veranlassung zu einem „Strafprozeß“ gegen die Eingeborenen geben. Daß kürzlich erst ein Schwager erwidert worden ist, daran wird man sich wohl nicht mehr erinnern.

Ein Fortschritt auf dem Gebiete der Volksbildung ist in Baden zu verzeichnen. Das Kultusministerium hat beschaffen, eine Petition der brennenden Volksbewegung, welche verlangt, aus dem Schulsystem alles, was das bürgerliche Verstandes-Gefühl der Kinder unangenehm beeinflussen könnte, als Schulsachen zu beseitigen, in welchen der Waffensport verheerlich wird, zu entfernen, gehend zu berücksichtigen. Die Nationalitäten heulen natürlich vor Mut.

### Ansalud.

Frankreich. In der Kammer wurde ein Antrag des Sozialisten Galland zur Unterstützung der freien Arbeiter-Weber in Saint-Gtienne an die Budgetkommission verlesen. — Das wegen Verleumdung der Königin Viktoria von England beschlagene Bild der Garrigue ist freigegeben worden, weil das Gericht das beanstandete Bild als politische Karikatur ansah, die straflos bleiben müsse.

Italien. Die Verhandlung im Morbprozess Notarbartolo vor dem Mailänder Schwurgericht ist vertagt worden, um die Ergebnisse der gegen den Abgeordneten Balzolo eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. Es heißt, daß sämtliche wegen Weines verhaftete Zeugen mit Ausnahme zweier freigelassen worden sind. Das Ministerium Vellour scheint vor der Meinung des Justizministeriums zu stehen.

### Folketliches und Gerichtliches.

Wegen Verleumdung eines Meisters wurde Genosse Günther vom Volksrat in Anhalt zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Der Satz des § 193 wurde ihm verweigert.

Drei weitere Genossen in Erfurt haben Strafmandate wegen unerlaubten Stollenrens erhalten.

### Gewerkschaftliches.

Der Streik der Legirarbeiter bei der Firma Räderich u. Co. in Mühlhausen i. S. droht infolge des frivolen Verhaltens der vom Auslande betroffenen Fabrikanten weiter um sich zu greifen. Die Herren lassen in der ihnen ergebenden Weise bekannt machen, daß ein Streik bei ihnen gar nicht existiere, wohlwollend sich jedoch diejenigen, welche Unterfertigungen für die Ausständigen geistern wollen, kopflos zu machen. Andererseits ließ die Firma dieser Tage in allen Arbeitsräumen eine Verlegung anklagen, der zufolge allen Arbeitern und Arbeiterinnen auf den 15. d. M. gekündigt wird. Selbst ein Teil der bürgerlichen Kreise in Mühlhausen, Industriemagnaten vor einer dräher herausfordernden Behandlung ihrer Arbeiter und den schwerwiegenden Folgen eines großen Ausstandes. Die Legirarbeiter haben a. Z. vollauf zu thun und würden von einem solchen aus empfindlich getroffen werden.

### Ansalud.

Schweiz. Der Bergarbeiterausstand in Afrika-Ditt u. D. Ausstands-Bewegung nimmt an Umfang zu. Am Karolinen- und Salomon-Schacht ruht die Arbeit vollständig, auf drei anderen Schächten wurde die Arbeit nachdrücklich eingestellt, die Arbeitsleistung dürfte eine allgemeine werden. Die Forderung auf allen Schächten ist die Aufhebung der Zwangsarbeit. Die Arbeitervereine haben die Genossen Dr. Karpels und Kornei nach dem Ausstandsgebiet entsendet.

Als Troppau wird gemeldet, daß sämtliche Arbeiter des Konigreiches der Wittwiger Steinfoliengruben einmüthig beschließen haben, in den Streik einzutreten. Die Arbeiter des Zerkonigreiches dürfen sich ebenfalls an dem Ausstand beteiligen.

Aufkratzen. Im Goldfelder-Distrikt des Westens streiken die Eisenbahnangestellten.

### Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 12. Januar 1900. \* Achtung, Parteigenossen auf dem Lande. Nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung hat in allen Gemeinden Preussens in der Zeit vom 1. bis 30. Januar d. J. die Wählerliste für die demnachst stattfindenden Ergänzungswahlen zum Gemeinderate auszuliegen. Wie wachen die Genossen darauf aufmerksam, daß nur der Wählerberechtigte an der Wahl teilzunehmen kann, der der Wählerliste eintragung ist. Wählerberechtigt ist daher jeder durch Eintragung in die Liste, ob er darin verzeichnet ist oder nicht. Im letzteren Falle beantrage er seine nachträgliche Aufnahme.

Wählerberechtigt ist zu den Gemeinderatswahlen jeder deutsche Reichsbürger — er braucht nicht speziell Preuze zu sein —, der ein Jahr im betr. Orte wohnt, 24 Jahre alt ist, einen eigenen Hausstand besitzt und ein jährliches Einkommen von 600 Mark verzeuert.

Die Firma Weise u. Monst. so schreibt man uns, bekannt durch ihr sinesig rigoroses Vorgehen gegen ältere, lange Jahre dort beschäftigte gewesene Metallarbeiter, scheint mit aller Gewalt einen Konflikt mit der hiesigen Metallarbeiter-Schaft provozieren zu wollen. Die Zeit der „Schlechte“ der Metallindustriellen vom vorigen Sommer scheint vergehen zu sein und man rechnet nicht damit, daß sich die Organisation der Metallarbeiter seit damals nicht bloß verdoppelt, sondern verdreifacht hat. Wollan, will Herr Weise ein Längchen wegen, die Metallarbeiter sind bereit dazu. Sie sind aber dann nicht diejenige, die dem Streit herausgeschworen haben. Wie steht es denn mit dem im Sommer gegebenen Versprechen, niemand wegen Verweigerung der Ueberführung zu entlassen? Wie steht es denn mit der Verweigerung, nur u. o. bis Wohnstätten vier Stunden Weges zu sein? Und wie verhält es sich mit der versprochenen humanen Behandlung?

Besteht es vielleicht darin, daß man den Arbeitern, wenn sie sich verteidigen wollen, entgegenruft: „Halten Sie das Maul und beantwortet Sie sich nicht noch!“ Es ist eine eigenartige Zumutung des Vertriebs-Angewieses Walfisch, wenn er von dem letzten entlassen, 9 Jahre dort beschäftigt gewesen. Schmach verlangt, er solle, nachdem man ihm schon einmal die Freiheit gegeben hat, noch einmal bei Herrn Walfisch verurteilt werden, um die Entlassung rückgängig zu machen. Es ist meinem Charakter zuwider, so erklärt der vorkatolische Familienrat dem Herrn Walfisch, dem Herrn Walfisch ein Bittgesuch zu machen, oder vor Herrn Walfisch einen Anfall zu thun.“ Die Metallarbeiter, und zumal die tüchtigsten von dieser Branche, sind nicht gewöhnt, um Arbeit zu betteln. Wie unbillig handelt doch diese Firma an sich selbst. Alle anerkannt tüchtigen Leute werden hinausgemahelt. In anderen Betrieben werden sie aber von den Industriellen in Erwägung ihrer Tüchtigkeit mit offenen Armen aufgenommen. Die Firma Weise bekommt selbstverständlich dafür wieder Verdächtige und ist insofern noch im Recht, daß sich die Reue erst in der Spezialarbeit wieder erarbeiten müssen. Der den Metallarbeitern durch die Maßregelungen zugefügte Schaden ist somit nicht so groß, wenn auch die Gemüthsarbeit unterliegt werden müssen. Die Metallarbeiter werden diesen Treiben nicht mehr länger mit verdächtigten Armen zusehen. Am vorigen Sonnabend fand im letzten Treiben eine Verammlung der Westfälischen Arbeiter statt, in der mit Entschiedenheit gegen die Maßregelungen protestiert wurde. Man beprach auch die Herrschaft des Westfälischen Arbeiter-Vereins über den Fall des Verwehmerstes Walfisch, wonach der Arbeiter Schiller von Herrn Drehermeister Walfisch nichts zu fordern habe, und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Sache vor Gericht aufgestellt werden würde. Schiller, so wurde gesagt, bleibe auf seiner früheren Behauptung stehen. Am Sonnabend finden weitere Metallarbeiter-Verfassungen im letzten Treiben und im Konzerhaus statt, die sich mit der Firma Weise u. Monst. des näheren beschäftigen werden.

Die Wirksamkeit des Arbeitersekretariats. Im Oktober vorigen Jahres verließ ein Dienstmädchen in Göttingen bei Hannover ihren Dienst. Bei ihrem Abgang stellte sich heraus, daß der Dienstherr in vier Jahren nicht eine einzige Anstandsrechnung gefordert hatte und außerdem mußte das Mädchen über einen vierstündigen Lohn von 140 Mark zu erhalten. Das Arbeitersekretariat forderte nun den Dienstherrn auf, Zahlung zu leisten und die Karten in Ordnung zu bringen. Beides geschah nicht, trotzdem der Ortsvorsteher ebenfalls davon in Kenntnis gesetzt worden war. Wenn nun der Herr glaubte, er könne sich um die Zahlung drücken, weil das Mädchen so weit von Göttingen war, so hatte er sich verneht. Seitens des Arbeitersekretariats wurde die Invalidenversicherung-Anstalt in Hannover erfaßt, die Beiträge betr. der Marken einzuziehen und dem Mädchen die Karte resp. Belegzettelung zuzustellen. Inzwischen drei Wochen vor hier die Karte eingeleitet. Dann wurde ein Jubiläumsfest her. Das Johanns-Fest, moogen der Dienstherr Abberprucht erhalt. Nummer wurde die Klage ausgearbeitet, und da ein Wechselschein in Springs, wofür das zuständige Amtsgesicht sich befindet, nicht anständig ist, durch Vermittelung des Arbeitersekretariats in Hannover ein dortiger Genosse mit der Vertretung des Mädchens beauftragt. In dem am Mittwoch stattgefundenen Termin wurde der Dienstherr sodann zur Zahlung der 140 Mark verurteilt. Man erfaßt hieraus, wie notwendig überall die Erchtung eines Arbeitersekretariats ist, durch deren Vermittelung das Mädchen in kurzer Zeit zu ihrem Rechte gelangte.

In der Klempner-Zinnung kam in der Sitzung am Mittwoch auch das Verbergehen der Klempner in Erwägung. Die Klempner verlangten, daß der Klempner sein Gehalt seien die geeigneten Vorkale zum Verber der fremden Klempner, während der Geselle keine erwiderte, daß es insofern für die einheimischen wie für die fremden Klempner am besten wäre, in demselben Vorkale zu verberhen, in dem der Klempner-Baderer sein Gehalt einzurechnen. Heute natürlich gibt kein Mensch mehr etwas für den wertlosen Nummer. Und getretet werden kann das Kleinhandwerk ebentemig durch die Fäbne wie durch die neue Handwerker-Verordnung, die den Zinnungsmestern nur die Rechte in Gestalt des Gelellenausstandes in den Karpenreich geltend macht.

Ein Selbstmordversuch in einem Anstalle von Berlin unternahm vor einigen Tagen die 67jährige Witwe Anna Bernade. Sie schritt sich die Pulsader am linken Arm und am Kalle die Nultröhre auf. Man brachte sie nach dem Klinik. Der erste Blutverlust war bis zur Ankunft des Sohnes der Witwe ein sehr großer.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Freiwegischen Brauerei in der Glauchertstraße. Beim Ausstellen trüzte ein volles Lagerfaß, das jedenfalls überheben und auf leer angezeichnet war, aus beträchtlicher Höhe herab und traf den Brauer Krogmann. Er wurde am ganzen Körper sehr schwer verletzt und mußte in die Klinik gebracht werden.

Im Arbeiterbildungsverein kam der für Sonntag vorzunehmende Unterzitt in Nationalökonomie nicht stattfinden, da Genosse Siewitz Abhaltung hat. Der Unterzitt findet am Montag, den 16. Januar, abends 8 Uhr statt. — Im Sonntag findet in der Saalhofbrauerei ein vom Arbeiter-Bildungsverein veranstalteter Experimentvortrag statt, auf den hier noch besonders aufmerksam gemacht ist.

Am Abend nachmittags 3 1/2 Uhr wird die Weihnachtskomdie „Ereignisse“ nochmals wiederholt und zwar zu bedeutend ermäßigtem Preisen (Kartett 1 M., Kartee 30 M., B. d. d. Abends 7 1/2 Uhr geht die fonsliche Oper „Der Walfisch“ in Szene (Karte: rot). Am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr „Der Trompeter von Saffingen“ (bei kleinen Preisen) angelegt, während abends 7 1/2 Uhr der Charakterkomiker C. W. Müller noch einmal gastiert und zwar als Hans Stern in der Rolle „Herr von uniere Reue“. In Vorbereitung befinden sich die „Warer von Kriehfeld“, Wilhelm Tell und der Brobebandist“; die ersten beiden sind Werke für die kommende Woche.

Am Sonntag, den 18. Januar, werden die beiden Hälften des Italia-Theaters, Herr Ferdinand Bonn und Fräulein Clara Rathow, nochmals gemeinsam zumalunten künstlerisch wirken, und zwar mit Herrn Sudermanns „Das Glück im Winkel“, worin die Künstler am letzten Donnerstag ihr Schicksal mit glänzendem Ergebnis erregten haben, zum letztenmal auf die Bühne gelangen — Sonntag, den 14. d., geht zum erstmal die vieraktige Komödie „Kiwito“ in Szene. Der Verleger dieser originellen Novität ist der gelehrte Gast des Italia-Theaters, Herr Ferdinand Bonn, welcher selbst die Intellektuelle, den Grafen Kiwito, einen jungen Bananen, darstellt. Die Künstler sind zu den erfolgreichsten Novitäten auf der Bühne des Neuen



Theaters in Berlin und sieht am 18. d. dort seiner 50. Wiederholung entgegen.

**Gebirgsstein.** Ergänzungswahl zum Gemeinderate findet nach der Einberufung statt. Es scheitert aus der 1. Abteilung aus der Herren Bankier Gehmann und Gustavfeger Witzel, aus der zweiten ist Kaufmann Hüttig durch Tod ausgeschieden, ferner scheidet noch aus Bauunternehmer Schumann. Aus der 3. Abteilung scheiden aus Verfassungs-Direktor Lange und Rentier Reindke. Der Gemeinderat hat bereits eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Wählerlisten in der Zeit vom 15. bis 30. Januar ausliegen.

**Wahlberechtigte** — als Forscher gilt, wer 24 Jahre alt ist, ein Jahr in Gebirgsstein wohnt, einen eigenen Hausstand besitzt, 1.50 Mk. vierteljährig Steuern bezahlt und deutscher Reichsangehöriger, ob Sachse, Preusse, Bayer u. s. f. — muß deshalb in der Wählerliste nachsehen oder nachsehen lassen, ob er als Wähler bezeichnet ist, da er sonst nicht wählen darf. Wer seine Zeit hat, nachzugehen, hinterlege seine genaue Adresse an einer der Stellen, die von uns morgen bekannt gegeben werden. Sichern sich ein jeder sein Wahlrecht, damit es möglich ist, auch noch die letzten 2 Sätze in der 3. Klasse zu erobieren.

**Gebirgsstein.** Die Anneldungsurkunde für den Stammtisch hat hier vom 15. Januar bis 1. Februar im Zimmer des Wirtshauses von 9-1 Uhr mittags zu erlöschen.

**Witterfeld.** In Sonntag, den 14. d. Mts. früh 8 Uhr werden alle Besessenen ersucht, sich bei Delaner einzufinden zu wollen, damit die übrigen Kalender noch verbreitet werden können. Alle Mann an Bord!

**Beiz.** Wir brachten vor kurzem die Nachricht, daß in dem Glanzwarengeschäft von Littmann mehrere Träger geflohen waren. Dieser Diebstahl war ausgeführt von dem Arbeiter Karl Bausch, der einen Teil der Träger an hiesige Wollwäcker verkauft hatte, jedoch zu einem Preise, daß bei den Wäcker nicht der Gedanke eines unweissen Erwerbes der Träger entstehen konnte. Bausch hat sich am Mittwoch vor dem Landgericht Blamhagen zu verantworten. Er gab an, die Träger gefunden zu haben. Er erhielt 6 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Die Wollwäcker wird nicht, wie zuerst das Gericht umgingt, mit angeklagt; die Staatsanwaltschaft hatte vielmehr die Erhebung der Anklage abgelehnt.

**Thalia-Theater.**

Gestern gastierten die bairischen Hofschauwäcker Clara Rabatow und Ferdinand Bonn in dem Sudermannschen Schauspiel: Das Glück im Winkel. Man hat Sudermann eine Zeit

lang für einen Diktator gehalten und manche Hoffnungen auf ihn gesetzt. Man hat sich durch die geistreiche Made in seinen Erfindungsreichtum täuschen lassen: Sudermann ist kein Diktator, das hat sich sofort gezeigt, als er zum ersten Male davon sang, ein seelisches Problem zu behandeln. Was er da an psychologischen Umwälzungen aufgenommen hat, das läßt sich schätzenswert in Worten sagen nicht beschreiben. Ein junges, kraftfrohes Weib, von dem wir annehmen sollen, daß es mit einem starken Willen begabt ist, flüchtet vor einem brutalen Jünger, einer Skatatur in dem Sinne des Herrn v. Schöber. In die Arme eines verträumten Schulmeisterleins, das Sudermann manchmal mit geradezu köstlichen Sätzen versieht, und findet das „Glück im Winkel“. Als sie dem Jünger nach drei Jahren wieder begegnet, erwacht die alte Liebe und bricht mit elementarem Gewalt durch. Ohne ihn kann sie nicht leben, aber nach sechs Stunden schon erkennt sie, daß der Jünger doch im Grunde ein niedriger Charakter ist — während fünf Jahren ist ihr das nicht zum Bewußtsein gekommen! — und wieder sinkt sie in die Arme des Schulmeisterleins, um nun ohne Schonen sich mit dem Glück im Winkel zu beschreiben. Wenn der Vorhang zum letzten Male fällt, bleibt nur ein hartes Unbehagen: ein klein wenig mehr Selbstkritik sollte doch auch bei Sudermann vorausgesetzt werden.

Herr Bonn machte aus dem Jünger, der niedrigeren, fröhlichen Hebermenschenart, was daraus zu machen war. Das Können dieses Schauspielers kann allein nach der Darstellung eines so wenig einheitlich gezeichneten Charakters nicht beurteilt werden. Das Glück im Winkel von Franklins Wachtow. Von den Schauspielern des Thalia-Theaters seien erwähnt die Herren Rhode-Gebing und Panfen und die Damen Lorenz und Lorenz, von denen jedoch die Damen diesmal bessere Leistungen boten, als die Herren.

Das Publikum war gestern recht zahlreich erschienen. So minimal der künstlerische Erfolg, so groß war der finanzielle. Wenn das kein Zufall war, so hat Herr Wauthner einen deutlichen Fingerzeig erhalten, wie er verhindern kann, daß die arbeitslosen Wähler ein solches Pfand machen, wie a. B. dasjenige von Emanuel Meißler; er braucht nur konstant von der Oberhand des „Glück im Winkel“ zu wählen und er wird auch das Glück in der Tasche haben. Herr Wauthner hat aber gezeigt, daß er neben den finanziellen Interessen auch künstlerische Interessen hat, und es freut zu hoffen, daß er von der Verfolgung derselben nicht Abstand nimmt. w. S.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Häufig geworden ist der Verkehr und Ansehen der einer hiesigen großen Brauerei nach Unterführung von über 14000 M. In die Unterführung sind noch andere Personen verwickelt.

**Frankfurt a. M.** Von einem Nachtwächter gestolzt. Am Dorfe Weidlich kam es Dienstagabend auf der über die Wälder führenden Viehstraße zwischen dem Wäckermeister Reiter und zwei jungen Leuten zum Streit, wobei Reiter die beiden in die Wälder warf. Der eine, Namens Schott, konnte sich retten, während der Wandwüter Bauer von Reiter ertrank. Der Nachtwächter Reiter ist verhaftet.

**Hildesheim.** Wegen Verleumdung verhaftet wurde der Großkaufmann Meiers. Vorläufig

richten zufolge soll es sich um eine Summe von 80000 Mark handeln.

**Chemnitz.** Häufig flüchtig geworden ist der Verkehr zwischen den Wagner unter Unterführung bedeutender Wäckerläufer. Seine Firma ist in Konkurs.

**Vermischtes.**

\* Das fällige Zement auf die Nachricht von der Reise Wilhelm II. nach Paris ist erfolgt. Die Meldung wird offiziell in der Münchener Allgemeinen Zeitung als „obwohl unbestimmt“ bezeichnet. Ueberhaupt siehe über die Beziehungen des Kaisers und der Kaiserin in diesem Jahre noch nicht festgemacht werden die Nachrichten von einer Kaiserfahrt nach Rom und nach Neapel im April offiziell auch von der Norddeutschen Allgemeine Zeitung als „sichere Gründung“ bezeichnet.

Die Infuenza grassiert in London in hartem Maße. In der letzten Woche wurden 816 Todesfälle infolge von Infuenza und 1221 Todesfälle 658 über dem Durchschnitt solcher Wochen, die an den Polastransporten der Räumungsorgane starben, verzeichnet.

Die drei Wäcker verbrannt. Gelegentlich eines Landtages in Ansbach und infolge Unachtsamkeit einer brennenden Petroleumlampe drei Angehörigen verbrannt, mehrere haben schwere Verletzungen erlitten.

Ungelegenheit. Der Norddeutsche Verkehrs-Verein-Verein hat bei der Einfahrt in den Berliner Bahnhof Brandenburg a. H. Die Lokomotive und der erste Gepäckwagen stürzten um. Drei Wäcker wurden leicht verletzt.

Neute vor 15 Jahren ist der Polizeirat Rumpff in Frankfurt a. M. erdolcht worden.

**Briefkasten der Redaktion.**

D. N. 99. Klagen können Sie. Aber wir halten es nicht für angebracht, wegen ihrer Kleinigkeit die Gerichte anzurufen. Wie kann man sich beleidigt fühlen, wenn irgend eine ungenügende Verdon als abgelehnt Zeug behauptet. Gehen Sie darüber zur Tagesordnung über, denn schließlich müssen Sie noch die Kosten bezahlen, wenn der oder die Beklagte dazu nicht imstande ist.

**Briefkasten der Expedition.**

Gesetz 6. N. in Witterfeld. Wir glauben ja, daß Sie welche annehmen, nicht bezahlen und hinterher noch jucken zu vermeiden; aber in diesem Stil können wir das Interat nicht bringen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

**Gummi-Schuhe.**  
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

**Inventur-Ausverkauf**  
fügen wir bei  
einen Posten Morgenröcke und Matinées,  
einen Posten Blusen und Blusenhemden,  
Preise aussergewöhnlich billig.  
**Drummer & Benjamin**  
Grosse Ulrichstrasse 23.

**Zeitz.** Drechner. Sonnabend d. 13. Jan. im Thüringer Hof Sektions-Versammlung.

**Weissenfels.** Gesangverein Lyr. Sonntag den 14. Januar nachmittags von 4 Uhr an in der Centralhalle.

**Kränzchen.** Restaurant zur Blume, Thorstrasse 29. Sonnabend d. 13. Jan. Schlachtfest. Hierzu ladet freundlich ein Gustav Winkler.

**Schweschekestr. 24.** Sonntag den 14. Januar großer humorist. Abend. Hierzu ladet freundlich ein W. Luleich.

**Zeitz.** Setze Gänse. a. B. 50. 60. Wfa., heute Freitag tag frisch eingetroffen bei Karl Otto, Hildstr. 1.

**Bäckerei.** Eine der besten eingetragenen Bäckerei und Konditorei zu Vermieten. Verrentstr. 19, 1.

**Restaurant zum sanften Heinrich.** Kräftestr. 41. Sonntag den 14. Januar Frühlingsoppen u. Familienabend. Hierzu ladet ein Heinrich Scholtz.

**Apels Restaur. Halloria.** nur Wladenburgstrasse 7. Sonnabend den 13. Januar 1900 Kocht Röstfleisch mit Saucerkohl. Ergeben ladet ein Otto Apel.

**Waldemar Homers Restaur. a. Calzauelle.** Grolweg 15. Sonnabend und Sonntag 1. Bockbraten mit Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

**Thüringer Hof.** Sonnabend den 13. Januar mit Rispf und Schweineknochen. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Thüringer Hof.** Sonnabend den 13. Januar mit Rispf und Schweineknochen. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Schachte. F. K. Silberberg. Verkauft alle des Wäckermeisters und Wäckermeisters. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Frisches Hasenklein.** a. B. 50. 60. Wfa., 6. Oct. 1 W. Hierzu ladet freundlich ein A. Schaubert, Geißstrasse 3.

**Sonnabend Schachte. F. K. Silberberg.** Wäckermeisters. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Empfehle: Thüringer Landbrot.** ein dunkles, aufschmeckendes, frisches Brot, ca. 3 Pf. für 10, sowie meine 1. Sorte garantiert reines Roggenbrot, schön weiß, lieblich schmeckend, zu haben in meinen 54 Niederlagen, sowie durch die Filialen meiner beiden Bräuereien u. in Geschäften, wo Verhaltungen entgegen nimmt.

**Erste holländische Brot-Fabrik.** Firma: F. G. Neuling, Reuentanzstr. 18.

**Bitterfeld.** Empfehle meinen besten Gefassen und Bräuden meine Brot-, Weiz- und Nudelfabrik.

**Paul Schneider Eisenwaren-Handlung.** Wäckermeisters. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**In der billigen Quelle für sämtliche Herren- und Knaben-Bekleidungen.** vom Kopf bis zum Fuß. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Renner's „Kaufhaus“.** nicht es jetzt viele Varianten in Winterberbereichern. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Paul Schneider Eisenwaren-Handlung.** Wäckermeisters. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Zeitz.** Apfelfinen. groß und klein, sowie frische Erdbeeren. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Semmel!** 4 Groschenreichen 1 Rilo 27 Wfa. empfiehlt Laurentiusstrasse 18.

**Wild- und Geflügelhandlung.** von Ernst Blumenthal. Hierzu ladet freundlich ein H. Dietze.

**Geschäfts-Eröffnung.** Eröffnung am heutigen Tage im Hause Stebennerstrasse 167 ein Viktualien- u. Schlachtfestgeschäft.

**Waldemar Homers Restaur. a. Calzauelle.** Grolweg 15. Sonnabend und Sonntag 1. Bockbraten mit Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

**Waldemar Homers Restaur. a. Calzauelle.** Grolweg 15. Sonnabend und Sonntag 1. Bockbraten mit Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

**Waldemar Homers Restaur. a. Calzauelle.** Grolweg 15. Sonnabend und Sonntag 1. Bockbraten mit Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

**Waldemar Homers Restaur. a. Calzauelle.** Grolweg 15. Sonnabend und Sonntag 1. Bockbraten mit Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.





## Der Schutz der Gefühle und die Heuschrecke des liberalen Bürgertums.

Der, der treffliche Blaubeer unseres Zentralorgans, des Vorwärts, beschäftigt sich auch mit der von uns bereits besprochenen Verurteilung des Schriftstellers Sigmar Meßring zu sechs Monaten Gefängnis wegen Beleidigung der Jesuiten und Verächtlichmachung von Einrichtungen der katholischen Kirche, begangen durch ein Gedicht im III, und findet prächtige Worte für die Gesselsfreiheit — die wir nicht haben. So sagt er:

Eine fonderbare Mischelung ist in unserer Kultur! Man schändet das Leben, zerstört unabhingig Glück und Gesundheit, knechtet den freien Geist und den stürmenden Gedanken, verpflegt Ueberzeugungen und fordert ganze Nationen wegen des Zufalls ihrer Geburt — wo aber in einem frommen Gemüt ein kleines Gefäßchen beiseite, schwächt, da hegt man es sorglich und wehrt gegenwärtigen fremden Angriffen — mit Polzei, Strafgesetzbuch, Staatsanwalt und Gefängniswärter. Und wehe dem Freier, der das Gefäßchen aus der Ferne mit bösem Blicke anfängt — hinein mit ihm in den Kerker, er mag bei Völkerverfall auf harter Fesseln die Christen vor den Gefäßchen seiner Mitmenschen leeren.

Freiwillig nicht alles Fühlen und Empfinden wird demütigt gelüht. Da sind Wäcker, die durchdringt sind von dem Geist der menschheits-einenden und weiterlebenden Humanität. Das ist kein schutzberechtigtes Gefühl. Man löst und fest es, und möchte es am liebsten mit Pfeifen und Pulver austreiben. Da sind die Anbänger der Wissenschaft, die dem ungebändigten Gedanken dienen und den Geheimnissen der Natur und des geistlichen Wandens in bebenden Schauern und beglücktem Entdeckerlohn nachgehen. Auch dieses Gefühl, dieses Siegesbewußtsein der freien Vernunft genießt keinen Schutz und brutal zwingt man die Kinder der Fortschritt, mit alten Schöpfungsgeheimnissen ihr unweises Denken zu verfrühen. Da ist ein Völk, der in geringen Verlehen sein durchführbares Streben am liebsten empfindlich empfindlich macht. Ein schmerzliches Gefühl! Man schlägt den Mann vor des Zerknirschens, befehlt den Dichter, der sein volles und reines Gefühl in stolze Worte gegossen, mit kränklichen Worten und der Autor des Schandgedichtes wird — wegen Verletzung fremder Gefühle für ein halbes Jahr dem Straßengericht überantwortet, er, dessen tiefes Gefühl, der beleidigten Menschenwürde ein Anläger und Wäcker zu sein, mit Spohn und Schimpf gepeinigt wurde. Es ist eben kein privilegiertes Gefühl, das für Wahrheit und Gerechtigkeit glüht!

Der Prozeß gegen den III und den Verfasser eines satirischen Gedichtes über das Renner Urteil hat mir ein gelindes, schnell sich wieder glänzendes Meinen in der öffentlichen Meinung hervorgerufen, obwohl das Verfahren wie das Urteil eine schmerzhafte Beleidigung für das geistige Leben unseres Volkes darstellt. Das heuchlerische Getöse der Feindler in der Arbeiterpresse hat es zuwege gebracht, daß der klare Sinn eines auch im Geiste des kirchlichen-Paragrafen unanfechtbar Gedichtes völlig verunkelt wurde, daß das Recht des Denkens und Gestaltens ausgegliedert werden konnte. Lutzsche triumphierte; der Spiegel, den der Poet der Menschheit vorhält, ist, weil staatsgefährlich, zerföhren. Die laute, liberale Bourgeoisie aber beugt sich feige dem Joch der Pfäfferei.

Der Verfasser jenes Gedichtes hat keine kirchliche Einrichtung, keinen Glaubenssatz angefaßt, die den Gefühlen der heutigen Menschheit, wie man sagt, teuer sind. Er hat nichts gethan, als daß er die Heuschrecke heiliger Empfindungen, ein wenig unfaßlich schlug, er hat den Kontrast des unglöhlichen Glaubens und der frommen Gebeten nach alten Brauch gemacht, er hat nicht den kirchlichen Glauben entweiht, sondern genau im Gegenteil die Entweihung des kirchlichen Glaubens gestraft. Der Sinn jenes Gedichtes war etwa:

Religion! — der Freier huldigt weiswollend den Götterwelt! Doch der Pfaff umschlingt im Zaum einer Gassenbühne Weib! Der III-Völk hat nichts anderes in seinem Gedicht zum Ausdruck gebracht, als der alte Analasius Grün in jenen beiden Versen. Trotzdem ward er venlich abgerichtet. So weit hat die schwarze Presse es gebracht, daß man nicht nur die frommen Gefühle der anderen anfaßt, sondern es sogar eine Todesünde ist, die Heuschrecke von Versöhnen zu verlegen. Möchte nicht wegen seines Lutzsche heute aus dem § 166 verurteilt werden.

Durch das Gedicht des III kommt sich kein wirklich religiöses Empfinden verlegt fühlen. Es liegt ein Trübsliches darin, daß trotzdem die Presse der Gescheideten und Geschorenen in wütendes Räumen ausbrach und einer Wollust des Verfolgers verfiel, als gelte es nicht, einen Schriftsteller für einige Monate ins Gefängnis zu bringen, sondern den längst entbedröhten Genuß einer Sengenverbreitung zu erkaufen. Dies Geheiß aber war eine sehr unbillige Selbstbeleidigung. Fühlten die Frommen sich durch die Weisheit der Heuschrecke verlegt, so bekannnten sie sich selbst als Heuschrecken. Es ist keine unerschrockene Entscheidung, daß die Verantwortlichen einer unerschrocken überkommenen Bestandsrechnung sich demütig als Sünder anerkennen.

Das Verhalten des bürgerlichen Liberalismus war von einer abstoßenden Widerwärtigkeit. Man ist in der That framm geworden. Wenn die Jesuiten fluchen, so fluchen sie schnell mit. Die eigenen politischen Freunde des Dichters heuschrecken eine Enttötung gegen das Gedicht, die nicht nur ihre Mannhaftigkeit und Ehrlichkeit, sondern auch ihre Intelligenz infam bloß stellte. Man fand das Gedicht, das zu den besten Erzeugnissen der Tagesliteratur gehöte, gedämmtlos, sehr gedämmtlos, außerordentlich geschmacklos, und indem man die laische Auslegung der Jesuiten wider besseres Wissen unterstützte, behauptete man sich, die Freiheit der Presse zu verlegen. Es war eine lächerlich feige Rückzug vor den erkrankten Trüben der schwarzen Presse. Das ganze Gend der jatten Bourgeoisie, die keinen zahlungsfähigen Kunden kränken will, bockt in dieser Weise des Bedauerns. Wenn Jesus den liberalen Prometheus anordnet, warum er das Feuer geföhren hat, so sinkt er fliegend auf die Knie und beteuert, er habe es gar nicht gesehen wollen, er habe es nur aus Versehen mitgenommen und sei bereit, es sofort dem Beförder wiederzugeben; überhaupt sei man nicht so gedämmtlos, fremden Völk anzutun.

Es wäre schlimm, um den Fortschritt der menschlichen Entwicklung zu hemmen, wenn dieser liberalen Bourgeoisie noch der Tempelbau geistiger Freiheit überlassen wäre. Der Liberalismus giebt alle seine Ideale preis, wenn es das Geschäft er-

fordert, und er läßt seine eigenen Kämpfer, wenn diese einmal mit ihren Völkern Ernst machen. Liebe Deine Feinde; denn auch an ihm kannst Du verdienen! Das ist die hochgradig getaupte Christlichkeit unseres Liberalismus, der, um fremde Gefühle aus Selbstinteresse zu respektieren, seine eigenen Gefühle feige verrät.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 11. Januar 1900.

Die Zahl der pensionierten Seewärter, die sich in Agitationen für die Vermeerung der Flotte begeben, ist bekanntlich eine sehr große. Ueber manche Reden und Schriften ist man in Weidmannskamern nicht besonders erbaunt. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß hinter den Attitüden der Berliner Reueisen Nachrichter, die sich bemühen, die Regierung noch über die eigenen Absichten und Plänenpläne hinaus zu treiben, der am 8. März 1899 zur Disposition gestellte Admiral von Knorr steht. Herr von Knorr, bis dahin kommandierender Admiral, wurde bekanntlich im März unter Aufhebung des Oberkommandos der Marine zur Disposition gestellt. Es verlautete dabei, daß Gegenläufe zwischen v. Knorr und Staatssekretär Tirpis hierbei mitgewirkt haben, welche Tirpis schon im Sommer 1898 beantragt hätten, seinerzeit die Entlassung einzureichen.

Sohlenlohe der Träume. Was mich betrifft, so geföhle ich, daß, wenn ich mich ins Studium der Marine Angelegenheiten vertiefe, dann leidt Träume vor mir vorüberziehen von großen Jötten, die unter derartigen Plänen den Ocean durchschneiden. Diese Träume zerfliegen aber sofort, sobald ich mich des Nachtags und der Tagesarbeit erinnerere. Dann können sich Unmöglichkeitkeiten vor den manchen höherwertigen Wunsch zurückziehen.

Als ich sprach der Jacht Chlodwig von Sohlenlohe-Schillingstakt im Weidstag am 1. März 1899. Der alte Knorr fröhnt noch immer, aber während er vor fünf Jahren nach ab und zu einmal aus dem Traume erwachte, ist er jetzt sogar aus dem Traume, der seine Unmöglichkeitkeiten kennt.

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte die Hirschberger Strafkammer den Richtermeister Oskar Schöndler zu zwei Monaten Gefängnis. Er, hatte im Wortlaut mit einem Wäcker, der sich darauf berief, unter 3 Wäcker gebiert zu haben, mit etwas feig vulgären Insinuationen um sich geworfen.

## Soziales.

Lasset die Kinder von den Agrariern ausbeuten und wecket ihnen nicht. Um die Einführung des Halbtags-Unterrichts in den ländlichen Schulen während des Sommerferienjahres hat der ostpreussische landwirtschaftliche Zentralverein eine Petition an den Regierungspräsidenten von Königsberg gerichtet. Darin wird, wie die Volkszeitung hört, behauptet, daß der Halbtags-Unterricht im Interesse der Gesundheit der Kinder und der elterlichen Erziehung liegt (I). Der Ganztags-Unterricht entziehe die Kinder den Familienleben fast den ganzen Tag. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil der Halbtags-Unterrichts sei darin zu suchen, daß die Arbeiterkinder in die Lage versetzt würden, mit verdienen zu helfen. Die älteren Kinder könnten an den schülerischen Nachmittagen die Beschäftigung der jüngeren Geschwister übernehmen.

Aus Liebe zu den Kindern, im Interesse der Gesundheit dieser, um das Familienleben der Arbeiter zu fördern, soll der Schulunterricht beschleunigt werden. Weisen die Kinder während eines halben Tages der Schule fern, dann werden auch die Arbeiterkinder in die Lage versetzt, mit verdienen zu können! I, über diese agrarische Kinder- und Arbeiterfreundlichkeit! In Wirklichkeit ist die Gesundheit der Kinder und das Familienleben der Arbeiter den Agrariern höchst schmerzlos, was sie mit der Petition erwidern wollen, ist einzig und allein die Ermüdung billiger Arbeiterkräfte. Was fördert die Junterseite darum, ob die Arbeiterkinder vermehrt, das Familienleben der Arbeiter untergeben wird, wenn nur sie möglichst hohe Gewinne einbringen können. Nur um dieses ist ihnen zu thun. Ihre Kinder- und Arbeiterfreundlichkeit ist nichts als eine Heuschrecke.

## Politikales und Gerichtliches.

Wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes wurde am Donnerstag der Vorsitzende des Berg- und Hüttenarbeiterverbandes, S. Müller, vom Schöffengericht zu Bochum zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Verbrechen bestand darin, daß Müller eine Anzahl Mitglieder der Bergarbeitervereine nicht innerhalb 3 Tage angemeldet hat. Er ist von den Vertrauensleuten, wie die als Zeugen selbst befragten, gar nicht gemeldet worden! Das Gericht schloß sich der Unterlassung der Vertrauensmänner verantwortlich set, auch wenn er in der That für sie ist.

Intern neuen Kurs wurde im Monat Dezember 1899 gegen Parteigenossen erklärt auf 3 Jahre und 8 Monate Zuchthaus sowie 3 Jahre 1 Monat, 9 Wochen und 3 Tage Gefängnis und 255 M. Geldstrafe.

Die Ehrenamtliche Vorgesetzung in Würzburg wurde am Sonnabend konstituiert, weil in einer Platz über Ordensverleihungen eine Beleidigung des Prinzregenten enthalten sein soll.

Der verantwortliche Redakteur des Volksblattes für Anhalt, Genosse Hermann Günther, wurde von der Strafkammer in Dessau als Berufungsmittler zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wegen Beleidigung der Polizeiverwaltung in Steßen. In der ersten Instanz war auf 200 M. erkannt worden.

## Parteinachrichten.

Partei-Presse. Unser Nürnberger Parteiblatt, die Feind. Tagespost, teilt mit, daß sie die Fortschritt Bürgerzeitung am 1. Juni 1899 in den Besitz der sozialdemokratischen Partei übergeben. Der Verlag übernimmt eine aus Nürnberger und Fortschritt Parteigenossen zu bildende offene Handelsgesellschaft. Der Druck übernimmt Genosse Hertel, dessen neue eingerichtete Druckerei ein in jeder Hinsicht moderner und gut geleiteter Betrieb ist. Der bisherige Verleger, Dr. S. E. Lum, der seit dem Tode Grillenbergers den Besitz von der Partei übertrug, tritt am 1. April aus der Redaktion aus. Ein Nachfolger ist noch nicht bestellt.

Großes Anwachsen der Sozialdemokratie in Dänemark. Bei den jetzt in Dänemark stattfindenden Landtagswahlen ist, trotz der hundertfachen Aussperrung, ein großer Fortschritt für die gesamte Oppositionspartei zu verzeichnen.

aber besonders ist es die Sozialdemokratie, die Mißverhältnisse in der Stimmengabe und in der Erringung von Mandaten anheuert. Selbst die konservativen Blätter erkennen es mit Entsetzen an. Frederickborg Ministerpräsident schreibt: „Der Sieg trägt die Sozialdemokratie davon. Sie ist hier wie anderwärts eine große, vorzüglich organisierte Partei, wo jeder Mann in Reich und Gild stimmt.“ Und weiter: „So jeder zur Zeit ein sozialdemokratischer Sturm durch das Land hin, und was jetzt nicht nur aus dem Stimmzettel, sondern auch aus der Sozialdemokratie, daß die „Medie“, was sie auch unternehmen hätte, dagegen nicht antworten konnte.“

In der That ist der Stimmengewinn ein außerordentlicher. In den 35 Städten, die bis jetzt gewählt haben, betrug die Stimmengabe der Sozialdemokraten 10,10 ist die Zahl der für die einzelnen Kandidaten abgegebenen Stimmen verzeichnet — 1894: 5454—4820, dagegen 1900: 15 417—13 829, d. h. also fast eine Verdreifachung der Stimmengabe. Es sind gewählt: 164 Medie-Mitglieder, 183 Kadastre und 66 Sozialdemokraten, also 164 Konterrevue und 193 Oppositionsmänner.

Eine Schule des Sozialismus. In der Brüllerer Maison du Peuple wird dieser Tage eine neue Abteilung der Freien Universität eröffnet, auf der die hervorragenden belgischen Parteigenossen Vorträge über Theorie und Geschichte des Sozialismus halten werden. Die Namen der Sozialisten — dies der gewöhnliche Name des Sozialismus — soll in erster Linie jenen Genossen, die als Redner und Agitatoren thätig sind, Gelegenheit bieten, ihre theoretischen Meinungen zu erweitern und zu vertiefen. Außerdem haben diese Kurse den Zweck, das große Publikum nicht etwa zum Sozialismus zu führen, aber mit seinen Kampfzwecken vertraut zu machen und die völlige Selbstlosigkeit der langjährigen antiozialistischen Vorurteile aufzuheben. Die Vorträge werden, damit jedermann der Beinh möglich wird, in den Abendstunden abgehalten werden. Das Programm ist, trotzdem das Publikum noch in seinen Anfängen steht, ein sehr reichhaltiges. Es werden vorgetragen: Handwerke über Kollektivismus, Brodner über die französische Philosophie des 18. Jahrhunderts, Haller über Arbeitervereinigungsgebäude, Vorgerat über die wissenschaftlichen Grundlagen des Sozialismus, Kulturgeschichte des alten Griechenlands, Simon über Sozialismus und christliche Demokratie. Weiter werden Vorträge über allgemeine Soziologie, Finanzwissenschaft, utopischen Sozialismus u. folgen. Auch wird beabsichtigt, hervorragende Vertreter anderer politischer Doktrinen, insbesondere Christlich-Sozialer, zu Vorträgen einzuladen, um durch die gegenseitigen Belegungen, die sich aus dem Kampf zu entwickeln werden, das aber alles gewisse Leute nicht hindern wird, von den kulturfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie zu folgen.

Bei der Schulbuchverteilung in Limmer in Hannover haben unsere Genossen einen schönen Erfolg erzielt. Ihre beiden Kandidaten, zwei bisherige Schulbucher, wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt. Sie erhielten 78 Stimmen, während die gegnerischen Kandidaten es nur auf 24 Stimmen brachten.

## Gewerkschaftliches.

Achtung, Tischler! In Alfeld a. L. haben in mehreren Betrieben die Tischler die Arbeit eingestellt. Die übrigen haben gefunden. Die Alfelder Tischler erwarten von ihren auswärtigen Kollegen die Beibehaltung des Solidaritätsgefühls.

## Provinzielles.

h. Theisen. Arbeiter, Achtung. Es werden jetzt hier und in der Umgegend Zeitungen verbreitet und namentlich die Arbeiterzeitung ausgeteilt, die wieder einmal die Sozialdemokraten verurteilt sollen. An der Verbreitung dieser Schrift beteiligen sich auch jenen, hervorragende Leute, die einen Völk befehlen, wie das a. W. im „Eudämon Stern“ gehalten ist. Die Zeitungen führen den Titel „Tägliche Provinzial-Blätter“ und sind in Halle im Verlage der Druckerei der Soldaten Zeitung herausgegeben. Als Redakteur zeichnet Herr Dr. W. Gebensleben und als Verleger Herr Otto Tiele. Was nun in diesen Blättern enthalten ist, das kann sich jedermann schon beim Lesen der vorliegenden Seiten denken. Es sind nur Lügen und Entstellungen darin, die geeignet sein sollen, die Sozialdemokratie zu verurteilen. Lügen sind der Prosidier des Reichsmatters Fischer, Lügen des Herrn Schmeinknauer, Lügen des Herrn Gebensleben, das ist der Inhalt. Die Arbeiterhaft von Theisen ist sich klar darüber, was sie von solchem Wadewerz zu halten hat, an ihre uralten berartige Verleumdungen! Es sei wenig als eigener Erfahrung, daß diejenigen, die sie ausbreiten, nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Arbeiter nicht einem Völk, sondern daß es die Inhaber der Gruben u. sind, die von dem Schweiß der Arbeiter ein gutes Leben führen. Die Arbeiter wissen ferner, daß sie hierdurch nur frei werden können, wenn sie sich selbst helfen, das heißt, wenn sie sich selbst und dem Lande die Freiheit der Handlungen stellen. Das ist es aber, was die Arbeitgeber und ihre Helfershelfer fürchten, deshalb die frampfhafte Verleumdung, durch Lügen und Entstellungen die Arbeiter von ihrem Ziele abzuhalten. An der Arbeiterhaft liegt es, ob sie sich länger am Gehelband führen lassen will. Viele haben schon eingesehen, daß nur die Organisations helfen kann, treten die noch Gefühlsenden auch der Organisation bei, dann ist es mit der Herrschaft der „Kerren“ vorbei. Dann helfen auch die Lügen der Täglichen Provinzialblätter nicht mehr. Darum, Arbeiter, haltet euch in den Verband, damit die Wadenschaften der Gegner zu fassen werden.

Naumburg. Nach drei Jahren. Am 13. Sept. 1896 brannte das 15 jährige Dienstmädchen Anna Henke aus Thieldorf, als sie beim Hohlwäcker Wessler in Querfurt in Thieldorf, die Scheune Wesslers nieder, um aus dem Dienst zu kommen. Am 14. September desselben Jahres brannten in der Vorberheide einige Scheun, am 15. ein Spreuhausen auf dem Boden — beide Brände wurden im Entstehen gestöhrt; am selben Tage, den 15. abends, ging aber ein zweiter Verberstall in Flammen auf; am 19. brannte es auf dem Boden, am 21. fand ein Völk der Gefelienbühne in Flammen. Lange konnte man ein Arbeiter dieser Gefelienbühne, ein Arbeiter, ein Arbeiter Wesslers und auch die Henke wurden als verdächtig verhaftet, mußten aber wieder entlassen werden. Jetzt, nach drei Jahren, hat die Angeklagte sich dritten Verjonen gegenüber selber als Täterin verurteilt. Sie erhielt am Montag vom hiesigen Landgericht für zwei vollendete und vier verübte Brandstiftungen 3 Jahre Gefängnis. Unserer Ansicht nach hat die Henke zu dieser Zeit noch gar nicht die erforderliche Einsicht befehlen, um ihre Thaten voll beurteilen zu können. Das hohe Strafmaß wird sie wenig nicht befehlen.

Delitzsch. Die erste Delegiertenversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in diesem Jahre tagte am Montag, den 8. d. März. Tagesordnung: Was sind unsere ersten Aufgaben? Hierzu machte der Vorsitzende drei Vorschläge. Die erste Aufgabe wird mit dem Beschluß getreift, daß der Veranlassungstag beendet wird und es finden weitere Versammlungen, wenn nicht ein letzter Montag eines Monats statt. Als zweite Aufgabe wird regere Werbung von

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Denken. Der Fahrplan der Straße Deuben...  
Denken. Der Fahrplan der Straße Deuben...  
Denken. Der Fahrplan der Straße Deuben...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...  
Wittlieberr empfohlen, auch soll der Scherffh... Bericht von Delia...

einem Justizhause oeden will...  
einem Justizhause oeden will...  
einem Justizhause oeden will...

### Schwurgericht.

Urkundenfälschung und Untreue. In heutiger Sitzung wurde aus dem Strafhaft vorgeführt der Kaufmann Otto Weiske von hier, 45 Jahre alt, vorgeführt wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung mit einem Monat und außerdem noch wegen Unterschlagung mit sechs Wochen Gefängnis. Letztere Strafe hat er heute nachmittags verbüßt. Er ist der Sohn eines Uhrmachers und leit langem Jahren Vertreter, Reisender und Buchhalter gewesen. Zur Haft gelegt wird ihm, ein Sparfassenbuch seines Wunders (Hr. Waquad) abgehoben, das empfangene Geld für sich verwendet und nachträglich, um die Thaten zu verdecken, Urkundenfälschung begangen zu haben. Er war Vormund des von der unterzeichneten Wittwe abgehorenen Sohnes und hatte von dem Vater des Kindes durch Vergleich eine Abfindungssumme von 800 Mark erhalten. Er bezahlte davon an die Wittve des Kindes Erziehungsgelder und ließ den übrig gebliebenen Betrag auf der Sparfasse eintragen. Im Juni 1888 als er sich in die Gefangenschaft einbringen wollte, betrug die Summe 924 Mark, aber er hatte von 125 Mark, 44 Mark und im Mai 1890 den Restbetrag von 15,91 Mark. Als er wegen Unterschlagung in einer anderen Sache vorgeführt worden, drang der Gegenvormund darauf, daß er die Vormundschaft niederlege und das Sparfassenbuch herausgebe. Er ließ sich aber nicht dazu bewegen und wurde, da die Vormundschaft nicht niederlegen zu wollen und letztere den darauf an ihn ergangenen Aufforderungen, vor dem Oberverwaltungsgericht zu erscheinen, nicht folgte. Am 17. Okt. v. J. wurde er schließlich als Vormund abgesetzt. Dann wurde er im Wege eines Zivilprozesses verklagt, der Sparfassenbuch abzugeben, das er sich nicht herausgeben wollte, sondern es veräußerte, nachdem man entdeckt hatte, daß die Unterzeichnete des Amtsrates Marx täuschend nachgemacht, der Wiederherstellungsbemerk und auch der Stempelabdruck gefälscht worden war. Der Angeklagte behauptet, er habe sich in Vorverhandlung und gestanden, das Geld hätte er nicht zu haben, er gedachte, sein Vater müsse ihm, wenn seine Eltern ihr Haus verkaufen, ausgeben. Das Geld wurde aber durch die Appositionen weggenommen. Anfangs sei er Buchhalter mit 70 Mark monatlich gewesen, und später habe er 125 Mark bekommen. Er habe jetzt vier Kinder und früher mit Krankheiten viel zu kämpfen gehabt. Während der Verhandlung habe er ein Schuldtitel von der Beweisaufnahme wurde mit Rücksicht auf das Geständnis des Angeklagten Abstand genommen. Die Geschworenen sprachen ihn unter Befahrung milderer Umstände der Urkundenfälschung und der Untreue in vier Jahren schuldig, worauf unter Einräumung der letzteren Strafe von sechs Wochen Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis erfolgte.

### Schöffengericht.

Ein unehelicher Sohn. Der schon häufig Unheil bewirkt hat, den Richter...  
Ein unehelicher Sohn. Der schon häufig Unheil bewirkt hat, den Richter...  
Ein unehelicher Sohn. Der schon häufig Unheil bewirkt hat, den Richter...

### Veranlassungsberichte.

Ein Bankrott. Am 6. Januar fand die regelmäßige General-Verammlung mit umfangreicher Tagesordnung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht der Vorsitzende sein Bedauern aus, daß trotz persönlicher Einladung zu wenig erschienen sind.

Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...  
Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...  
Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...

Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...  
Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...  
Seine Kundtschaft ausdient. In einigen Jahren würde er den Betrag des Bureau...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...  
Der vom Kassierer vorgelegte Rechenh...

### Der Schuldige?

Roman von Viktor Waist.

10) (Nachdruck verboten.)  
10) (Nachdruck verboten.)  
10) (Nachdruck verboten.)

Es war keine Ueberleitung von Madame Courtheuse, wenn sie sagte, daß sie nur wegen ihrer Wittig und wegen der noch zu erfassenden Erbchaft geheiratet worden sei.  
Es war keine Ueberleitung von Madame Courtheuse, wenn sie sagte, daß sie nur wegen ihrer Wittig und wegen der noch zu erfassenden Erbchaft geheiratet worden sei.

Es war keine Ueberleitung von Madame Courtheuse, wenn sie sagte, daß sie nur wegen ihrer Wittig und wegen der noch zu erfassenden Erbchaft geheiratet worden sei.  
Es war keine Ueberleitung von Madame Courtheuse, wenn sie sagte, daß sie nur wegen ihrer Wittig und wegen der noch zu erfassenden Erbchaft geheiratet worden sei.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben. Das Notariat...  
diesem Vorhange Rotins. Die Wittig und Erbchaft waren verlorben.

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!

Als Bayernfand ließe er leidenschaftlich das Geld; diese Liebe hatte ihn, seit er sein Dörfchen verlassen, durchs ganze Leben geleitet, und nun handelte es sich nicht mehr bloß um Geld, sondern bereits um Heiligung!